



Lehrplan

Geschichte

Gymnasium

Fassung bilingualer Zug deutsch-französisch

- Erprobungsphase -

2016

Inhalt

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für das Gymnasium
Der Beitrag des bilingualen Unterrichts

Jahrgangsübergreifender Teil

Der Beitrag des Faches Geschichte zur gymnasialen Bildung
Fachbezogene Kompetenzen
Kompetenzen im bilingualen Geschichtsunterricht
Fachübergreifende Kompetenzen
Zum Umgang mit dem Lehrplan

Jahrgangsbezogener Teil

Themenfelder Klassenstufe 8
Themenfelder Klassenstufe 9
Themenfelder Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe

Anhang

Diskursmittel / Redewendungen
Operatoren
Vorschläge zur Gestaltung eines Strukturgitters
Vocabulaire thématique

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für das Gymnasium

Das saarländische Gymnasium als eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs bietet den Schülerinnen und Schülern in einem achtjährigen Bildungsgang eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung und Bildung. Neben der Vermittlung fachlicher Kenntnisse sowie sozialer, methodischer, sprachlicher, interkultureller und ästhetischer Kompetenzen liegt sein Auftrag in der Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit und einer Weltorientierung, die sich aus der Begegnung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur ergibt. Mit dem Abschluss des gymnasialen Bildungsgangs sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten und als mündige Bürgerinnen und Bürger verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben sowie an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

Der Bildungsgang am Gymnasium umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 12. Er ist wissenschaftsprädeutisch angelegt und führt zur Allgemeinen Hochschulreife. Aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt er Schülerinnen und Schülern, die erhöhten Anforderungen gerecht werden, unabhängig von sozialen und kulturellen Voraussetzungen eine vertiefte allgemeine Bildung. Die gymnasiale Bildung bereitet auf ein Hochschulstudium vor, befähigt aber ebenso zum Eintritt in berufsbezogene Bildungsgänge.

Der Unterricht berücksichtigt individuelle Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Durch das Angebot verschiedener Profile sowie Wahl- und Zusatzangebote bietet das Gymnasium die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen. Dabei kommt der Förderung leistungsschwächerer ebenso wie besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler hohe Bedeutung zu. Der Unterricht soll so angelegt sein, dass die Kinder und Jugendlichen die Freude am Lernen und zunehmend auch die Anstrengungsbereitschaft, die Konzentrationsfähigkeit und die Genauigkeit entwickeln, die eine vertiefte Beschäftigung mit anspruchsvollen bis hin zu wissenschaftlichen Aufgabenstellungen ermöglichen.

Der stetige Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen erfordert in zunehmendem Maße lebenslanges Lernen. Der Unterricht trägt dieser Tatsache Rechnung durch die besondere Betonung methodischer Kompetenzen und durch exemplarisches Lernen. Damit verbunden sind inhaltliche Reduktion sowie der zunehmende Einsatz schülerzentrierter Sozialformen, die eigenständiges Lernen und Teamfähigkeit fördern.

Auch die Verfügbarkeit moderner Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation stellt an die Ausgestaltung des Unterrichts neue Anforderungen. Es ist grundsätzliche Aufgabe aller Fächer, den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Der Unterricht am Gymnasium berücksichtigt die im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) vereinbarten Bildungsstandards. Die Standards umfassen neben inhaltsbezogenen Kompetenzen auch allgemeine Kompetenzen wie zum Beispiel Beurteilungskompetenz und Kommunikationskompetenz sowie methodische Kompetenzen und Lernstrategien, über die die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen, um die inhaltsbezogenen Kompetenzen erwerben zu können.

Die vorliegenden Lehrpläne gehen jeweils von einem fachspezifischen Kompetenzmodell aus, um inhaltsbezogene und allgemeine Kompetenzerwartungen zu formulieren. Die verbindliche Festlegung der allgemeinen Kompetenzen eröffnet Chancen für eine Weiterentwicklung der Unterrichtskultur. Dabei kommt individuellen und kooperativen Lernformen, die selbstorganisiertes Handeln sowie vernetztes Denken fördern, besondere Bedeutung zu.

Die Lehrpläne greifen die schulformübergreifenden Vorgaben der KMK-Bildungsstandards auf und tragen gleichzeitig durch die Auswahl und den Anspruch der inhaltlichen Vorgaben dem besonderen Anforderungsprofil des Gymnasiums Rechnung. Sie beschränken sich auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind, und enthalten darüber hinaus Hinweise und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung.

Unabhängig von den durch die KMK vereinbarten Bildungsstandards werden sukzessive für alle Fächer kompetenzorientierte Lehrpläne entwickelt. Die Ausrichtung an Kompetenzen ist entscheidend dadurch begründet, dass der Blick auf den Lernprozess und die zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerichtet wird. Damit wird eine schülerzentrierte und offene Gestaltung des Unterrichtes gefördert.

Der Beitrag des bilingualen Unterrichts

Bilingualer Unterricht ist eine zeitgemäße international bewährte Erweiterung des Unterrichtsangebots, in dem Teile des Fachunterrichts (z. B. in Erdkunde, Geschichte oder Biologie) in der Fremdsprache erteilt werden und die Fremdsprache zur Arbeitssprache im Sachfachunterricht wird. Die DESI-Studie der KMK, Erfahrungsberichte zu verschiedenen Schulversuchen, weitere vergleichende Studien und die Lernstandserhebungen haben gezeigt, dass bilingualer Unterricht ein besonders effektiver Weg zu hohen fremdsprachlichen, interkulturellen und fachlichen Kompetenzen ist. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen erheblich an zusätzlicher Sicherheit in einer Fremdsprache, und zwar passiv und aktiv in übergeordneten sachlichen Zusammenhängen, und sie erweitern maßgeblich ihren Horizont durch einen erweiterten und intensivierten Perspektivenwechsel.

Die Anfänge der bilingualen Unterrichtsangebote in Deutschland basieren auf den Erfahrungen der Deutsch-Französischen Gymnasien und gehen zurück in die frühen siebziger Jahre. Insbesondere die Gemeinsame Erklärung und der Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit vom 22. Januar 1963 bildeten eine fruchtbare Grundlage. In der Folge entstanden zunächst deutsch-französische Bildungsangebote an einigen Gymnasien, später auch zunehmend deutsch-englische und entsprechende Bildungsangebote auch an anderen Schulformen.

Im Saarland bieten inzwischen 20 Schulen aller Schulformen des allgemein bildenden Schulwesens bilinguale Bildungsgänge in den Sprachen Englisch und Französisch an, davon an 8 Gymnasien, an denen auch bilinguale Abiturprüfungen möglich sind. Darüber hinaus werden auch außerhalb bilingualer Bildungsgänge zunehmend bilinguale Unterrichtsangebote an allgemein bildenden und beruflichen Schulen eingerichtet.

Die neu erarbeiteten Lehrpläne für die Gymnasien sind im Rahmen der bilingualen Züge verbindlich. Schulen, die einzelne Sachfächer in einzelnen Klassenstufen vollständig oder teilweise unterrichten, können diese Lehrpläne als Orientierungshilfe nutzen.

Lehrplan Geschichte

Gymnasium

Fassung bilingualer Zug deutsch - französisch

Jahrgangsübergreifender Teil

Der Beitrag des Faches Geschichte zur gymnasialen Bildung

Menschen sind eingebunden in geschichtliche Bezüge und Deutungen von Geschichte. Ziel des Geschichtsunterrichts ist es, diese Bezüge und Deutungen zu untersuchen und ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein zu entwickeln, das

- die Teilhabe am kulturellen Gedächtnis („Was hat uns zu dem gemacht, was wir sind?“) ermöglicht und gleichzeitig das Fremdverstehen einschließt,
- zu einer wertgebundenen Toleranz hinführt und eine Orientierungshilfe für die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen darstellt und
- zur mündigen Mitwirkung in Staat und Gesellschaft befähigt.

Fachbezogene Kompetenzen

Ein darauf abzielender Geschichtsunterricht bedarf des Erwerbs von Kompetenzen – die sehr unterschiedlich aufgegliedert werden können. Gemeinsam mit den beiden andern gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ist im vorliegenden Lehrplan die Aufgliederung in folgende Einzelkompetenzen vorgenommen worden: Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Beurteilungskompetenz, Orientierungskompetenz und Handlungskompetenz. Diese Kompetenzen sind im Sinne einer hermeneutischen Progression eng miteinander verschränkt. Die Sachkompetenz als Leitkompetenz und, daraus resultierend, die Beurteilungskompetenz als deren dritte Niveaustufe werden prozessorientiert mit Hilfe der Methodenkompetenz entwickelt. Aus der Sachkompetenz wiederum leitet sich die Orientierungskompetenz ab, die zur Handlungskompetenz hinführt.

Kompetenzen sind abhängig von Alter und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler und können in verschiedenen Niveaustufen angestrebt bzw. erreicht werden. Im vorliegenden Lehrplan wurden Regelstandards formuliert. Diese ergeben sich aus den Operatoren, die zumeist den *Allgemeinen Prüfungsanforderungen für das Abitur* (APA) entnommen und dort einer dreistufigen Niveauskala zugeordnet sind: einer ersten Niveaustufe auf der Ebene des Wissens bzw. der Reproduktion, einer zweiten Niveaustufe auf der Ebene des Problembewusstseins bzw. Transfers, einer dritten Niveaustufe auf der Ebene der Reflexion und Problemlösefähigkeit. In der APA werden die Operatoren auch inhaltlich beschrieben.

- Die **Sachkompetenz** als Leitkompetenz, an der sich die Gliederung des Lehrplans orientiert, beinhaltet die Fähigkeit zur reflektierten, sinnbildenden Darstellung historischer Sachverhalte („Narrativität“). Für die Erarbeitung sind in den ersten Jahrgangsstufen Veranschaulichung und Konkretisierung von besonderer Bedeutung.

Die die Sachkompetenz „füllenden“ historischen Sachverhalte leiten sich nicht aus der Sachkompetenz an sich ab, sondern aus einem „Kanon“, der die prägenden Entwicklungen Europas und insbesondere Deutschlands, unseres geografischen und historischen „Standorts“, zum Inhalt hat. Ergänzt sind sie einerseits durch das „ganz Andere“ in geografischer und kultureller Hinsicht, andererseits durch das „ganz Nahe“, die regionale Perspektive historischer Geschehnisse. Als zentrale Ordnungskategorie dient das chronologische Prinzip, das von substantieller Bedeutung für das Fach Geschichte ist.

- Die **Methodenkompetenz** umfasst die zielgerichteten Vorgehensweisen, durch die historische Erkenntnis gewonnen wird. Sie beinhaltet darüber hinaus die Fähigkeit, historische Fragestellungen und eigene Lösungsvorschläge zu historischen Problemstellungen zu entwickeln. Der Erwerb der Methodenkompetenz ist altersgemäß systematisiert, alle eingeführten Methoden werden in der Folge für die Unterrichtsgestaltung vorausgesetzt, wobei ihre Komplexität wie diejenige der untersuchten Materialien allmählich zunimmt. Die Methodenkompetenz trägt (neben der Orientierungskompetenz) in besonderem Maße dem „Lernen auf Dauer“ und damit der Nachhaltigkeit Rechnung.

- Die **Beurteilungskompetenz** beinhaltet die Reflexion und Beurteilung historischer Sachverhalte, die Re- und Dekonstruktion von Geschichte - im Sinne der Entwicklung geschichtlicher Erkenntnisse bzw. der Infragestellung „fragwürdiger“ Geschichtsbilder - und die Fähigkeit und Bereitschaft zur Problemlösung. Im engeren Sinne stellt die Beurteilungskompetenz lediglich die dritte Anforderungsstufe insbesondere der Sachkompetenz dar. Sie ist dennoch im vorliegenden Lehrplan ausgewiesen, da sie bei einzelnen Kompetenzerwartungen Standardcharakter haben soll. Die Beurteilungskompetenz wird im Lauf des Geschichtsunterrichts schrittweise entwickelt und in Sach- und Werturteil untergliedert.
- Die **Orientierungskompetenz** als „bilanzierende“ historische Kompetenz befähigt die Schülerinnen und Schüler – über die Schulzeit hinweg – sich durch und in der Geschichte zurechtzufinden, als „reorganisierende“ historische Kompetenz neue Einsichten aufzunehmen, sie mit den bisherigen Erkenntnissen zu verknüpfen und für Gegenwart und Zukunft nutzbar zu machen. Die Orientierungskompetenz unterstützt insofern die Identitätsfindung des Einzelnen innerhalb unserer Gesellschaft und Kulturgemeinschaft.

Einen ersten Schritt zum Erwerb der Orientierungskompetenz stellen zentrale Daten und Begriffe dar. Über diese Begriffe sollen die Schülerinnen und Schüler sowohl in ihrer kontextunabhängigen Bedeutung verfügen (z. B.: Republik: Herrschaft auf Zeit durch gewählte Vertreter) als auch in ihrer kontextabhängigen Bedeutung (z. B. römische Republik: Herrschaft, die sich auf den Adel beschränkt).

Als wichtiges „Instrument“ zum Erwerb der Orientierungskompetenz ist für den vorliegenden Lehrplan ein Strukturgitter entwickelt worden.

- Das Strukturgitter dient der Reduktion der Unterrichtsergebnisse auf kategoriale Begriffe, die kumulativ aufgebaut und miteinander vernetzt werden. Es bietet also die Essenz dessen, was die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sachkompetenz an Wissen erworben haben. Dadurch dass es Oberflächenwissen in Hintergrundwissen umwandelt, bietet das Strukturgitter eine wichtige lerntheoretische Voraussetzung für die Kompetenzbildung. Gegenüber diesem Ziel wurden die Problematik einer „Schablonisierung“ und die Gefahr einer teleologischen Betrachtung der Geschichte hintangestellt.
- Die kategorialen Begriffe sind charakteristischen Gegenstandsbereichen zugeordnet: Epoche, Daten, Herrschaft und Recht, Gesellschaft, Wirtschaft, Religion, Kultur/Technik/Wissenschaft. Die vertikale Ebene bietet eine Vernetzung im chronologischen Ablauf, einen „Längsschnitt“, die horizontale Ebene eine Vernetzung von Bezügen und Abhängigkeiten zu einem gewissen „Zeitpunkt“, einen „Querschnitt“.
- Die Gegenstandsbereiche stellen Vorschläge dar, die weder vollständig noch genau in dieser Weise für die Unterrichtsgestaltung verbindlich sind. Sie können erweitert oder durch andere ersetzt werden, was auch für die kategorialen Begriffe gilt. Verbindlich ist allerdings die Erarbeitung eines „roten Fadens“, der wichtige kategoriale Begriffe herausstellt und sie miteinander vernetzt und der als Richtschnur für die Unterrichtsarbeit und deren Ergebnissicherung dient.
- Das Strukturgitter wird auf seiner horizontalen Ebene im Verlauf der Behandlung eines Unterrichtsthemas entwickelt und im Verlauf eines Schuljahres und über die Schuljahre hinweg sowohl in seinen horizontalen als auch vertikalen Bezügen wiederholt.
- Die **Handlungskompetenz** als „Abrundung“ des Kompetenzerwerbs und als „Konsequenz“ der Orientierungskompetenz besteht in der Fähigkeit und Bereitschaft, mit andern Menschen zu kooperieren, wertegebundene Toleranz zu üben, Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen und sich für den Erhalt und die Weiterentwicklung demokratischer Grundprinzipien in Staat und Gesellschaft einzusetzen. In diesem Sinne ist sie im Fach Geschichte (wie in allen andern Fächern) immanentes und dauerhaftes Ziel des Unterrichts und wird nicht gesondert ausgewiesen. Noch stärker als die Beurteilungskompetenz entfaltet die Handlungskompetenz erst im Verlauf späterer Lebensjahre ihre volle Bedeutung.

Kompetenzen im bilingualen Geschichtsunterricht

Im bilingualen deutsch-französischen Geschichtsunterricht werden grundsätzlich die gleichen Kompetenzen vermittelt, wie sie für den deutschsprachigen Lehrplan formuliert wurden (siehe Kompetenzbereiche und -modell Lehrplan Klasse 6). Entsprechend der Zielsetzung des bilingualen Unterrichts treten noch zwei weitere Kompetenzen hinzu, die **interkulturelle Kompetenz** und die **bilinguale Diskurskompetenz**.

Das Fach Geschichte eignet sich in besonderer Weise für die Vermittlung einer interkulturellen Kompetenz, der Fähigkeit und Bereitschaft also, die eigene und die fremde Kultur aus der Geschichte heraus zu verstehen und sich darin zu orientieren. Das heißt, die Schülerinnen und Schüler lernen wichtige Aspekte der deutschen und französischen Geschichte zu erkennen und zu vergleichen und gegebenenfalls vorgefertigte Einstellungen und Haltungen zu relativieren.

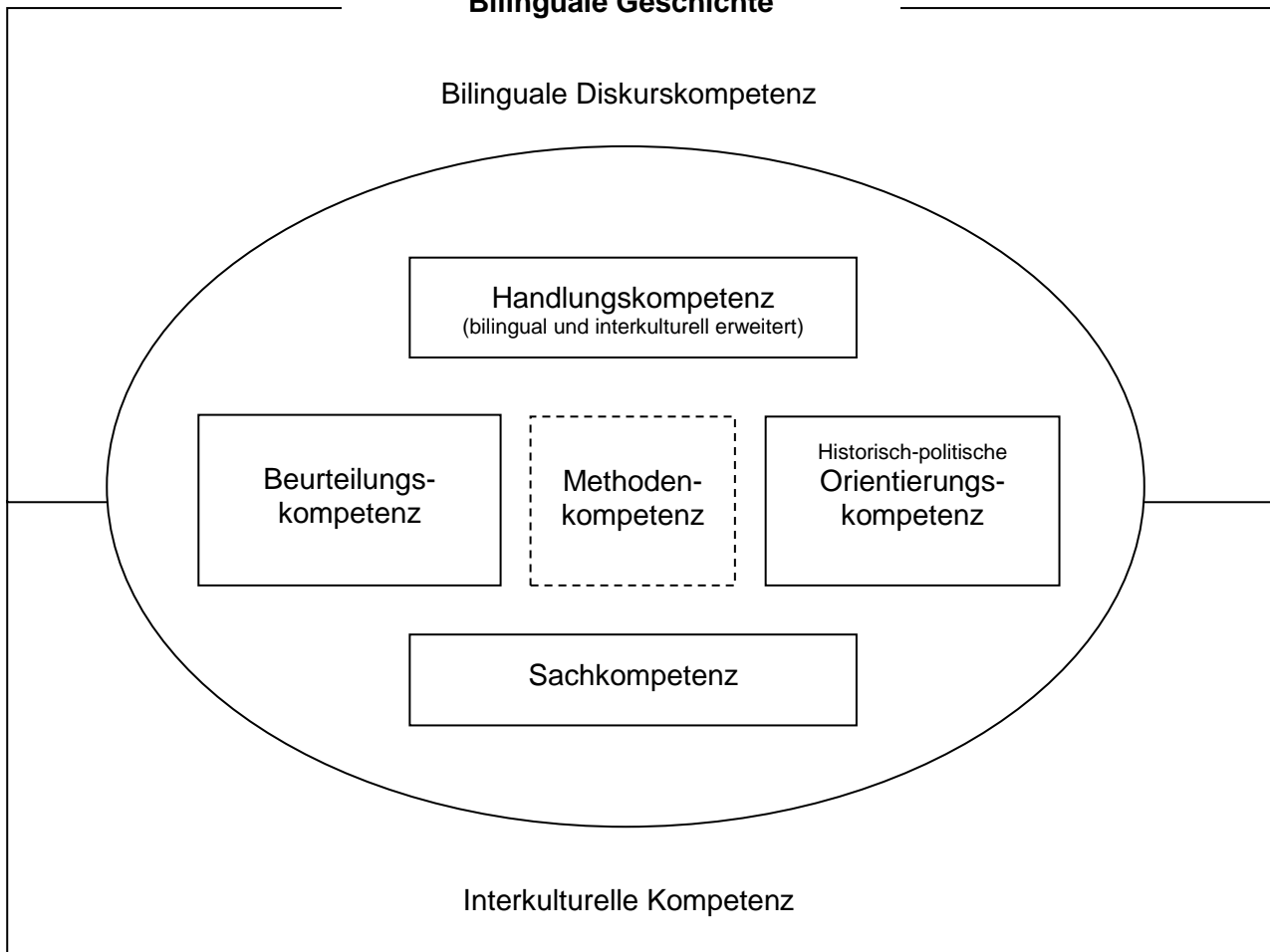
Bilingualer Unterricht im Sachfach Geschichte dient aber auch dazu, bei den Schülerinnen und Schülern die fremdsprachliche Verstehens- und Kommunikationskompetenz zu fördern. Sie sollen befähigt werden, über politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Themen sowohl in der Mutter- als auch in der Zielsprache mündlich und schriftlich zu kommunizieren und dabei ihre Meinung in angemessener Form auszudrücken und zu präsentieren. Dies umfasst das zur Erarbeitung notwendige allgemeinsprachliche, fachspezifische und methodische Vokabular (Bilinguale Diskurskompetenz).

Inhaltlich erfordert die bilinguale Akzentuierung eine besondere Berücksichtigung der Geschichte Frankreichs, die im Allgemeinen im Lehrplan für den deutschsprachigen Geschichtsunterricht allenfalls am Rande Beachtung findet. Dabei sind zum Beispiel solche Aspekte in Betracht zu ziehen, die das Bewusstsein und Selbstverständnis der Franzosen prägen, die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen betreffen oder das Verständnis des gegenwärtigen Frankreichs ermöglichen bzw. erleichtern. Um diesen Besonderheiten gerecht zu werden, müssen im Vergleich zum deutschsprachigen Lehrplan Themenfelder hinzugenommen, andere gekürzt und eine Anpassung der Stoffverteilung auf die einzelnen Schuljahre vorgenommen werden.

Methodisch sollte gerade der bilinguale Geschichtsunterricht besonderen Wert auf Anschaulichkeit und leichte Verständlichkeit der Arbeitsmaterialien bei größtmöglicher Authentizität legen. Darstellungs- und Quellentexte sollen insbesondere am Anfang das sprachliche Niveau der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen (sprachliches und inhaltliches Scaffolding).

Um den Schülerinnen und Schülern authentische Kontakte mit der französischen Kultur und Sprache zu ermöglichen, ist schließlich die Einbeziehung von (Begegnungsmaßnahmen an) außerschulischen Lernorten geradezu unverzichtbar.

Bilinguale Geschichte



Bei Lernerfolgskontrollen sollten möglichst alle Kompetenzbereiche berücksichtigt werden. Das bedeutet, dass Formate gewählt werden, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten möglichst breitgefächert nachzuweisen. Für die Lehrkräfte sind die Ergebnisse der Lernerfolgskontrollen Anlass, die Ziele und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und gegebenenfalls zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen die Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für das weitere Lernen darstellen.

Fachübergreifende Kompetenzen

Folgende Kompetenzen sind überfachlich. Ihr Erwerb wird fachbezogen in allen Fächern angestrebt.

- Die **Personalkompetenz** umfasst Einstellungen, Haltungen und Fähigkeiten, welche die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgehend von einer realistischen Selbstwahrnehmung erkennen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Defizite und Potenziale. Durch den gezielten Abbau von Defiziten und den Ausbau der Potenziale entwickeln sie über den Lernprozess ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Wesentlich dabei ist die Fähigkeit, eigene Lern- und Arbeitsprozesse sachgerecht und konzentriert zu steuern, Ressourcen angemessen zu nutzen und Lernstrategien bewusst einzusetzen. In diesem Zusammenhang ist es auch von besonderer Bedeutung, das „Lernen und Reflektieren des Lernens“ (Lernen lernen) bewusst zu machen und damit metakognitive Kompetenz zu erwerben.
- Die **Kommunikationskompetenz** umfasst die Dialogfähigkeit, das mündliche und schriftliche Ausdrucksvermögen und die Fähigkeit zu visualisieren, zu moderieren und zu argumentieren. Die Schülerinnen und Schüler können Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrnehmen und reflektieren, sich an Gesprächen konstruktiv beteiligen und sich sachgemäß und verständlich - auch unter Verwendung der Fachsprache - ausdrücken. Das Ziel der Kommunikationskompetenz ist eine aktive mündliche und schriftliche Sprachanwendung mit der Fähigkeit zu argumentieren und zu überzeugen. Mit zunehmender Ausprägung erreichen die Schülerinnen und Schüler auch die Fähigkeit zu moderieren, d.h. Gespräche zielgerichtet und aktiv zu steuern. Auch die Fähigkeit, Informationen einerseits aus Medien zu erschließen und andererseits über Medien zu visualisieren und zu dokumentieren, ist Bestandteil der Kommunikationskompetenz. Die differenzierte und zugleich kritische Nutzung Neuer Medien gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung.
- Die **Sozialkompetenz** umfasst Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motivationen und Einstellungen, um mit anderen erfolgreich interagieren zu können. Grundlage ihrer Entwicklung ist die soziale Wahrnehmungsfähigkeit, die über Rücksichtnahme und Solidarität zu Kooperation und Teamfähigkeit ausgebaut werden soll. Die Schülerinnen und Schüler bringen sich in verschiedenen Lernsituationen und Lernszenarien konstruktiv ein, erwerben die Fähigkeit, mit Konflikten angemessen umzugehen, übernehmen gesellschaftliche Verantwortung und üben ihre Mitgestaltungsrechte aktiv aus. Die Sozialkompetenz trägt damit wesentlich zum Verständnis für Integration, Toleranz, Fairness und zur Akzeptanz des Andersartigen bei.

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Der Lehrplan ist nach Themenfeldern gegliedert. Zu jedem Themenfeld werden in einem didaktischen Vorwort die Bedeutung der Thematik für die Schülerinnen und Schüler, die didaktische Konzeption und Besonderheiten, wie z. B. notwendige didaktische Reduktionen, systematisch eingeführte Methoden und Schwerpunkte in den Kompetenzbereichen dargelegt.

Anschließend sind in zwei Spalten verbindliche Kompetenzerwartungen bzw. Schüleraktivitäten, die zum Kompetenzerwerb beitragen, formuliert: links die Erwartungen hinsichtlich der Sachkompetenz, rechts Erwartungen hinsichtlich der Orientierungs-, Methoden-, Beurteilungs-, Handlungs-, bilinguale Diskurs- und interkulturelle Kompetenz. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden diese in den jeweiligen Überschriften als Prozesskompetenzen zusammengefasst, die Einzelkompetenzen aber dann konkret in den weiteren Ausführungen ausgewiesen. Diese Einordnung ist nicht ausschließlich zu verstehen, sondern gibt an, in welchem Bereich der Schwerpunkt der Kompetenzerwartung liegt.

Die Kompetenzerwartungen bzw. Schüleraktivitäten sind bewusst detailliert beschrieben. Dies geschieht mit dem Ziel, die Intensität der Bearbeitung möglichst präzise festzulegen. So kann vermieden werden, dass Themenfelder entweder zu intensiv oder zu oberflächlich behandelt werden. Die detaillierte Beschreibung darf hierbei nicht als Stofffülle missverstanden werden. Der Lehrplan beschränkt sich vielmehr auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind.

Kompetenzerwartungen, Inhalte und Basisbegriffe sind verbindlich. Die Bindung des Erwerbs von Methodenkompetenz an bestimmte Inhalte ist nicht zwingend und kann ebenso wie die zeitliche Abfolge der Inhalte den Unterrichtsgegebenheiten und dem Schülerinteresse angepasst werden.

Die Vorschläge und Hinweise sind fakultativer Natur und geben Anregungen inhaltlicher und methodischer Art.

Als Richtwerte für die Gewichtung der verbindlich zu behandelnden Themenfelder bei der Planung des Unterrichts sind Prozentwerte angegeben. Darüber hinaus lässt der Lehrplan Zeit für Vertiefungen, individuelle Schwerpunktsetzungen, fächerübergreifende Bezüge und die Behandlung aktueller Themen.

Dieser Lehrplan wird durch eine verbindliche Liste von Operatoren ergänzt, die in den bilingualen Sachfächern verwendet werden sollen, damit den Schülerinnen und Schülern der entsprechende Erwartungshorizont vertraut ist. Darüber hinaus wird eine Liste mit Fachvokabular und eine Übersicht über Diskursmittel beigefügt, die die Vorbereitungsarbeit erleichtern sollen.



Lehrplan

Geschichte

Gymnasium

Fassung bilingualer Zug deutsch-französisch

Klassenstufe 8

- Erprobungsphase -

2016

Themenfelder Klassenstufe 8

Themenfelder Klassenstufe 8	Geschichte bilingual deutsch-französisch
Die Französische Revolution und Napoleon	40 %
Deutschland und Frankreich im 19. Jahrhundert	40 %
Industrielle Revolution und Soziale Frage	20 %

Mit der Französischen Revolution setzt eine grundlegende Umgestaltung Europas ein. Die Menschen- und Bürgerrechte werden zu zentralen Normen für den politisch-gesellschaftlichen Diskurs, zunächst in Europa, heute in der gesamten Welt. Ähnliches gilt für die Staats- und Regierungsformen, die mit der Französischen Revolution und der Napoleonischen Herrschaft verbunden sind.

Dass dieses Themenfeld in idealer Weise für den Einstieg in den bilingualen Unterricht geeignet ist, bedarf keiner besonderen Begründung. Am Beginn der Unterrichtseinheit soll ein Rückgriff auf Absolutismus und Aufklärung erfolgen. Hierdurch werden einerseits die Probleme und Missstände des Ancien Régime, die zum Ausbruch der Französischen Revolution geführt haben, deutlich. Andererseits erleichtert die Bearbeitung eines bekannten Themas den Einstieg in den bilingualen Unterricht. Anhand bereits erworbener inhaltlicher Kenntnisse können hier die für die Behandlung der Geschichte des 19. Jahrhunderts grundlegenden Fachbegriffe in der Zielsprache erarbeitet werden.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen sodann in einem ersten Schwerpunkt, wie es zu Beginn der Revolution gelingt, einen liberalen Verfassungsstaat mit monarchischer Spitze zu begründen. Die Ursachen der Radikalisierung, die Ausrufung der Republik, die einen zunehmend diktatorischen Charakter annimmt und auf Terror als Mittel der Machterhaltung setzt, bilden einen zweiten Schwerpunkt der Unterrichtseinheit. In einem dritten Schwerpunkt soll aufgezeigt werden, wie Napoleon die revolutionäre Lage zu seinem eigenen Aufstieg ausnutzt, eine autoritäre Herrschaftsform etabliert, aber im privatrechtlichen Bereich an wichtigen Errungenschaften der Frühphase der Revolution festhält.

Die Betrachtung Napoleons wird verbunden mit einem Blick auf die von ihm bewirkte Neuordnung der Herrschaftsverhältnisse in Deutschland und auf seinen Versuch, in Europa eine französische Hegemonie zu errichten.

Zu den auch im deutschsprachigen Geschichtsunterricht zu erwerbenden Kompetenzen treten zwei weitere hinzu: die bilinguale Diskurskompetenz und die interkulturelle Kompetenz. Als Methode wird die Analyse von Darstellungstexten und Quellen wiederholt und ergänzt (Kontroversen in der Fachliteratur). Außerdem wird die Kleidung als Geschichtsquelle eingeführt.

Kompetenzerwartungen	
Sachkompetenz	Prozedurale Kompetenzen¹
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]: <ul style="list-style-type: none"> ○ 14.7.1789 Sturm auf die Bastille ○ 1792 – 1815 Kriege Frankreichs mit den europäischen Großmächten ○ 1793/94 Zeit der „Terreur“ ○ 1799 Staatsstreich Napoleons ○ 1804 Napoleon Kaiser der Franzosen ○ 1806 Ende des Römisch–Deutschen Kaiserreichs ○ 1813 Völkerschlacht ○ 1815 Waterloo,

¹ Orientierungs-, Methoden-, Beurteilungs- und Handlungskompetenz; bilinguale Diskurskompetenz und interkulturelle Kompetenz

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozedurale Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Ursachen der Französi-chen Revolution, • charakterisieren die Phasen der Revolu-tion hinsichtlich der Geltung der Grund- und Menschenrechte und der Staats- und Regierungsformen, • beschreiben die Rolle der Frauen in der Französischen Revolution, • schildern den Aufstieg Napoleons bis zur Begründung des Kaisertums und zeigen Merkmale seiner autoritären Herrschaft auf, • erklären den aufkommenden Widerstand gegen die napoleonische Fremdherr-schaft in Europa und skizzieren Verlauf und Ergebnisse der Freiheitskriege, • beschreiben an einem regionalen Bei-spiel die Auswirkungen der Französi-schen Revolution im Saarraum. 	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren Darstellungs- und Quellen-texte mittels Zusammenstellung von Schlüsselwörtern oder Gliederung und Überschriften [neu eingeführte Metho-denkompetenz], • vergleichen den neu entstehenden Klei-dungsstil mit dem des Ancien Régime und deuten den Wandel [neu eingeführte Methodenkompetenz], • beurteilen die Bedeutung der Verab-schiedung der Menschen- und Bürger-rechte [Beurteilungskompetenz], • beurteilen die Phasen der Französischen Revolution nach der Umsetzung ihrer ur-sprünglichen politischen Ideale [Beurtei-lungskompetenz], • analysieren anhand einer Geschichtskar-te und Darstellungstexten die Auswirkun-gen der französischen Vorherrschaft für Deutschland und Europa [Methodenkom-petenz], • beurteilen die Person Napoleons aus unterschiedlichen Perspektiven [Beurtei-lungskompetenz], • ergänzen das eingeführte Strukturgitter [Orientierungskompetenz], • erarbeiten in der Ziel- und in der Mutter-sprache ein grundlegendes Fachvokabu-lar zum Thema sowie in der Zielsprache sprachliche Mittel für die Analyse von Darstellungs- und Quellentexten [bilingu-ale Diskurskompetenz], • zeigen Unterschiede in der Wahrneh-mung und Bewertung von Person und Herrschaft Napoleons in Frankreich und Deutschland auf [interkulturelle Kompe-tenz].
Basisbegriffe	
<p>Absolute Monarchie Ancien Régime Aufklärung Privilegien Ständegesellschaft Generalstände Nationalversammlung</p>	<p>la monarchie absolue l’Ancien Régime les Lumières les privilèges la société d’ordres les Etats généraux l’Assemblée nationale</p>

Basisbegriffe

Menschen- und Bürgerrechte	les droits de l'homme et du citoyen
konstitutionelle Monarchie	la monarchie constitutionnelle
Republik	la république
Jakobiner	les Jacobins
Sansculotten	les Sans-culottes
„Terreur“,	la Terreur
Staatsstreich	le coup d'Etat
Kaiserreich	l'Empire
Code Civil	le Code civil
Hegemonie	l'hégémonie
Freiheitskriege	les guerres de libération
Reformen (bezogen auf Rheinbundstaaten oder Preußen)	les réformes (bezogen auf Rheinbundstaaten oder Preußen)

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden

- arbeitsteilige Gruppenarbeit: Analyse von Cahiers de doléances aus dem Saarraum
- Erstellen einer Zeitleiste zum Verlauf der Französischen Revolution
- Rollenspiel: Hochverratsprozess gegen Ludwig XVI., Szene vor einem Revolutionstribunal
- Beschreibung und Interpretation von Karikaturen, politischen Grafiken, illustrierten Flugblättern
- Internetrecherche zu führenden Revolutionären, Olympe de Gouges, Marschall Ney
- Beschreibung und Interpretation zeitgenössischer Gemälde, z. B. von Jacques-Louis David
- Auswertung von historischen Liedern, z. B. Marseillaise
- fiktiver Brief eines Teilnehmers am Russlandfeldzug
- Projekt: Darstellung der Französischen Revolution als Schaubild
- Analyse eines Historienfilms über Napoleon
- in Verbindung mit dem Fach Französisch: Lektüre französischer Schulbuchtexte zu den Ereignissen der Revolutionszeit (z. B. Zug der Frauen nach Versailles, Flucht nach Varennes)
- Exkursion: Städtisches Museum Saarlouis zum Thema „Französische Revolution im Raum Sarre-Libre“

Der Wiener Kongress etabliert eine europäische Friedensordnung, die für lange Zeit größere Kriege in Europa verhindert. Seine Auswirkungen auf die politische Entwicklung in den deutschen Staaten und in Frankreich weisen Parallelen, aber auch Unterschiede auf. Die Restauration der Bourbonen und die Fragilität der Kompromisslösung der konstitutionellen Monarchie führt in Frankreich nach zwei weiteren Revolutionen, der Juli-Revolution 1830 und dem anschließenden etwas liberaleren „Bürgerkönigtum“ Louis Philippes und der Februar-Revolution 1848, über eine kurze republikanische Phase zur Erneuerung der autoritären Monarchie im Second Empire. Der Sturz Napoleons III. im Krieg 1870/71 besiegelt das Ende der Monarchie und ermöglicht die Errichtung einer parlamentarischen Republik. In Deutschland macht der Wiener Kongress die Bildung eines deutschen Nationalstaates mit liberaler Verfassung unmöglich. Die folgende Repressionspolitik im „Deutschen Bund“ mündet in die Revolution von 1848/49, in der es misslingt, einen liberalen Nationalstaat „von unten“ zu begründen. Bismarck setzt durch die Einigungskriege „von oben“ die Gründung des (klein-) deutschen Nationalstaates unter preußischer Führung durch.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen einerseits den schwierigen Weg vom Ende des Römisch-Deutschen Reiches bis zur Begründung eines deutschen Nationalstaates und andererseits die permanente Auseinandersetzung in Frankreich um die Durchsetzung des parlamentarischen Regierungssystems bis hin zur Entstehung der III. Republik. Einen ersten Schwerpunkt bilden dabei die Beschlüsse des Wiener Kongresses und ihre territorial- und verfassungspolitischen Auswirkungen für Europa, insbesondere für Frankreich und Deutschland. Nach einem Überblick über die Entwicklung der „monarchie censitaire“ sowie der liberalen und nationalen Bewegung im Vormärz sollen die Ziele der französischen und der deutschen Revolutionäre von 1848 sowie die Gründe für ihr letztendliches Scheitern aufgezeigt und verglichen werden. Bei der Behandlung der Einigungskriege soll der Deutsch-Französische Krieg im Vordergrund stehen, der sowohl die deutsche Einigung „von oben“ vollendet als auch das Ende der Monarchie in Frankreich herbeiführt. Die Auswirkungen dieses Krieges auf das deutsch-französische Verhältnis bilden einen abschließenden Schwerpunkt der Unterrichtseinheit.

Trotz der mehrfach von Frankreich ausgehenden Signalwirkung ist es sinnvoll, neben der synchronen Betrachtung auch die spezifische Entwicklung in den beiden Ländern angemessen zu berücksichtigen.

Als Methode wird die Analyse von Textquellen wiederholt und ergänzt (politische Lieder). Außerdem werden historische Karikaturen und Historienbilder untersucht.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozedurale Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]: <ul style="list-style-type: none"> ○ 1814/15 Wiener Kongress ○ 1830 Julirevolution ○ 1848/49 Revolutionen in Frankreich und Deutschland ○ 1848 II. Republik ○ 1852 Second Empire ○ 1866 Deutscher Krieg ○ 1870/71 Deutsch-Französischer Krieg ○ 1870 III. Republik ○ 1871 Deutsches Kaiserreich,

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozedurale Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • fassen die Zielsetzungen des Wiener Kongresses zusammen, • erläutern Ursachen und Ergebnisse der Julirevolution in Frankreich sowie deren Auswirkungen auf Europa und insbesondere auf die national-liberale Bewegung in den deutschen Staaten, • nennen wichtige Forderungen dieser nationalen und liberalen Bewegung im „Deutschen Bund“ und zeigen an einem Beispiel den Konflikt mit der bestehenden Staatsmacht auf, • nennen die Ursachen der Februarrevolution und erklären deren Scheitern und den Übergang zum Kaisertum Napoleons III., • beschreiben den Einfluss der Februarrevolution auf die politische Entwicklung in den südwestdeutschen Staaten, • nennen wichtige Schauplätze der Revolution von 1848/49 im „Deutschen Bund“, • beschreiben Zusammensetzung und Tätigkeit der Frankfurter Nationalversammlung und zeigen die Ursachen für ihr Scheitern und das der 1848er Revolution auf, • beschreiben Entstehung und Konsolidierung der III. Republik, • schildern die Entstehung des Deutschen Kaiserreiches, • zeigen die Folgen des Deutsch-Französischen Krieges für Deutschland und Frankreich auf. 	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren Geschichtskarten zu den territorialen Bestimmungen des Wiener Kongresses (unter besonderer Berücksichtigung des „Deutschen Bundes“ und unter Einbezug des Saarraumes) [Methodenkompetenz], • beurteilen die Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongress als Versuch der Errichtung einer europäischen Friedensordnung [Beurteilungskompetenz], • beschreiben und interpretieren historische Karikaturen, z. B. „Die ‚gute‘ Presse“, „Der Denkerclub“, „Le pâté indigeste“, „La liberté de la presse“ (Grandville) [Methodenkompetenz], • vergleichen Herrscherportraits von Charles X und Louis XIV [Methoden-/Beurteilungskompetenz], • analysieren politische Lieder, z. B. „Das Lied der Deutschen“, „Die Wacht am Rhein“, „Das Reden nimmt kein End“ [neu eingeführte Methodenkompetenz], • vergleichen das „Lied der Deutschen“ mit der Marseillaise im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Entwicklung der nationalen Identität [Methoden-/Beurteilungskompetenz], • beschreiben und interpretieren historische Bilder zur Reichsgründung in Versailles [neu eingeführte Methodenkompetenz], • beurteilen die machtpolitischen Auswirkungen der Reichsgründung unter preußischer Führung für Europa [Beurteilungskompetenz], • beurteilen den deutsch-französischen Krieg als langfristige Hypothek für die Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern [Beurteilungskompetenz],

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozedurale Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> erarbeiten in der Ziel- und in der Muttersprache ein grundlegendes Fachvokabular zum Thema sowie in der Zielsprache sprachliche Mittel für die Analyse von historischen Karten, Karikaturen und Bildern [bilinguale Diskurskompetenz], beurteilen vergleichend die politische Entwicklung in Deutschland und Frankreich nach dem Wiener Kongress und zeigen den Demokratisierungsvorsprung Frankreichs am Ende des Jahrhunderts auf [interkulturelle Kompetenz/ Beurteilungskompetenz], ergänzen das eingeführte Strukturgitter [Orientierungskompetenz].
Basisbegriffe	
<p>Restauration Legitimität Deutscher Bund Nationalismus Liberalismus Karlsbader Beschlüsse Vormärz -- Ultraroyalisten Zensuswahlrecht Julimonarchie Völkerfrühling Nationalwerkstätten Zweites Kaiserreich Paulskirche konstitutionelle/parlamentarische Monarchie großdeutsch/kleindeutsch Deutsch-französischer Krieg Deutsches Kaiserreich Pariser Kommune Dritte Republik</p>	<p>la Restauration la légitimité la Confédération germanique le nationalisme le libéralisme les décrets de Karlsbad -- la monarchie censitaire les ultras le suffrage censitaire la monarchie de Juillet le printemps des peuples les ateliers nationaux le Second Empire l'église Saint-Paul la monarchie constitutionnelle/parlementaire la Grande/Petite Allemagne la guerre franco-allemande/prussienne l'Empire allemand la Commune de Paris la Troisième République</p>

Vorschläge und Hinweise**Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden**

- Diskussion: Bewertung des Nationalismus und des nationalen Gedankens
- Tagebucheintrag eines Teilnehmers am Wartburgfest oder Hambacher Fest zur politischen Lage in Deutschland oder eines Barrikadenkämpfers der Julirevolution
- Diskussion: Bewertung des Nationalismus und des nationalen Gedankens
- Beschreibung und Interpretation von Gemälden (z.B. Delacroix: La liberté guidant le peuple, Sorrieu: République universelle, démocratique et sociale: le pacte, Lithographie de Lordereau: Le trône brûlé)
- Anfertigung von Reportagen zu den Schauplätzen der Revolutionen in Deutschland und Frankreich
- Anfertigung einer Übersichtstabelle zu den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71
- Beschreibung und Interpretation von Karikaturen zum Verlauf der Revolutionen

Außerschulische Lernorte (Besuch u. U. im Rahmen eines Kulturwandertags)

- Hambacher Schloss
- Festung Bitche
- Paulskirche in Frankfurt
- Kriegsschauplätze auf den Spicherer Höhen

Die Industrielle Revolution führt zu tiefgreifenden Veränderungen in allen Lebensbereichen und zur Herausbildung neuer sozialer Gruppen. Durch die Folgen dieses wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandlungsprozesses entsteht die Soziale Frage, deren unterschiedliche Lösungsansätze sich bis heute auf die sozialen Sicherungs- und Teilhabesysteme auswirken.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Industrialisierung und den damit einhergehenden sozialen Wandel als einen Prozess, der nicht an nationale Grenzen gebunden ist. In einem ersten Schwerpunkt sollen zunächst am Beispiel Englands als Mutterland der Industriellen Revolution deren Ursachen und Voraussetzungen aufgezeigt und sodann die wesentlichen Gründe für den verspäteten Beginn der Industrialisierung in Deutschland und in Frankreich erarbeitet werden. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse infolge der Industriellen Revolution mit der Entstehung der Sozialen Frage und den verschiedenen Lösungsversuchen. Dabei soll auch eine deutsch-französische Perspektivierung erfolgen, zum Beispiel durch die Gegenüberstellung paternalistischer Initiativen von deutschen und französischen Unternehmern.

Um den dafür notwendigen Freiraum zu schaffen und die Schülerinnen und Schüler sprachlich nicht zu sehr zu belasten, zumal das sehr spezifische Fachvokabular zum Thema Industrialisierung später nicht mehr benötigt wird, können Teile dieser Unterrichtseinheit ausschließlich auf der Grundlage deutschsprachiger Materialien beziehungsweise ganz in deutscher Sprache erarbeitet werden. Letzteres bietet sich insbesondere bei der Behandlung der komplexen Entstehungsbedingungen der Industriellen Revolution in England sowie bei der Erarbeitung der wesentlichen Ideen von Marx und Engels an.

Als Methode wird die Analyse von Statistiken in Form von Grafiken und Tabellen eingeführt.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozedurale Kompetenzen
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären Ursachen und Voraussetzungen der Industriellen Revolution in England, • zeigen Gründe für den verspäteten Beginn der Industrialisierung in Deutschland und Frankreich auf, • beschreiben die Lage der wichtigsten Industriegebiete in Deutschland und Frankreich, • zeigen Besonderheiten der Industrialisierung an der Saar auf. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]: <ul style="list-style-type: none"> ○ ab 1750 Industrialisierung Englands ○ ab 1830/40 Industrialisierung Frankreichs und Deutschlands, • analysieren deutsche und französische Grafiken und Tabellen zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in den europäischen Industriestaaten [neu eingeführte Methodenkompetenz], • beschreiben und interpretieren historische Bilder zu den Lebens- und Arbeitsverhältnissen [Methodenkompetenz], • erarbeiten an einem saarländischen und an einem französischen Beispiel die Charakteristika paternalistischer Betriebsführung [Methodenkompetenz, interkulturelle Kompetenz],

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozedurale Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Erscheinungsformen der Sozialen Frage, • fassen ausgewählte Lösungsversuche zur Sozialen Frage zusammen (Marx und Engels, Arbeiterbewegung, Kirchen, Unternehmer, Staat), 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Industrialisierung als einen zentralen menscheitsgeschichtlichen Prozess globalen Ausmaßes [Beurteilungskompetenz], • beurteilen unterschiedliche Lösungsansätze zur Sozialen Frage nach ihren Zielen und langfristigen Auswirkungen und zeigen Bezüge zu den heutigen Regelungen auf [Beurteilungs-/Orientierungskompetenz], • erarbeiten in der Ziel- und in der Muttersprache ein grundlegendes Fachvokabular zum Thema sowie in der Zielsprache sprachliche Mittel für die Analyse von Grafiken und Tabellen [bilinguale Diskurskompetenz], • ergänzen das eingeführte Strukturgitter [Orientierungskompetenz].

Basisbegriffe

Industrielle Revolution	la révolution industrielle
Bevölkerungswachstum	la croissance démographique
Soziale Frage	la question sociale
Arbeiterbewegung	le mouvement ouvrier
Sozialgesetzgebung	la législation sociale
Paternalismus	le paternalisme

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden

- Arbeitsteilige Gruppenarbeit zu Englands Vorreiterrolle: (1) Natürliche Gegebenheiten, (2) Weltmacht, (3) Erfindungen und Leitsektoren, (4) religiöse und politische Verhältnisse (5) Bevölkerungswachstum, (6) Wirtschaftsliberalismus
- Gedankennetz zum Thema „Warum begann die Industrialisierung in England?“
- Schülerpräsentationen zur Lebensgeschichte von Unternehmern oder Erfindern
- Beschreibung und Interpretation von Lebensberichten von Arbeiter- und Bürgerfamilien
- Auswertung von Auszügen aus literarischen Werken (z.B. Zola, Germinal; Hugo, Les Misérables)
- Erstellen eines Zeitplanes für den typischen Tagesablauf eines Arbeiterkindes
- Diskussion: Kinderarbeit aus heutiger und zeitgenössischer Sicht
- Beschreibung und Interpretation von zeitgenössischen Bildern zur Sozialen Frage
- Paternalistische Betriebspolitik: Vergleichende Analyse und Beurteilung eines saarländischen und eines französischen Beispiels (von Stumm, Schneider)

Vorschläge und Hinweise

- Arbeitsteilige Gruppenarbeit zu weiteren Lösungsversuchen der Sozialen Frage: (1) Marx und Engels, (2) Arbeiterbewegung, (3) Unternehmer, (4) Kirchen, (5) Staat
- Entwurf von Plakaten mit Forderungen der Arbeiterbewegung
- Auswertung von altersgerechten Filmdokumenten zur Industrialisierung, z.B. „Il était une fois... l'homme“, „Die stählerne Zeit, Folge 2: Das Reich des Stahlbarons“ (NDR)

Außerschulische Lernorte (Besuch u. U. im Rahmen eines Kulturwandertags)

- Besuch eines regionalen Industriebetriebes
- Besuch der Dillinger oder (ehem.) Völklinger Hütte (Weltkulturerbe)
- Besuch des saarländischen Bergbaumuseums in Bexbach oder des Erlebnisbergwerks Velsen bzw. Besuch des Musée Les Mineurs Wendel und der Mine Wendel in Petite-Rosselle
- Erwanderung des Neunkircher Hüttenwegs

Lehrplan

Geschichte

Gymnasium

Fassung bilingualer Zug deutsch-französisch

Klassenstufe 9

- Erprobungsphase -

2016

Themenfelder Klassenstufe 9

Themenfelder Klassenstufe 9	Geschichte bilingual deutsch-französisch
Imperialismus und Erster Weltkrieg	30 %
Europa nach dem Ersten Weltkrieg	35 %
Der Nationalsozialismus	35 %

In der Zeit zwischen 1880 und 1914 erweitert sich der begrenzte Kolonialismus europäischer Staaten zu einer weltumspannenden Expansion (an der sich auch die USA und Japan beteiligen). Die Welt wird „europäisiert“. Obwohl fast alle ehemaligen Kolonien längst unabhängig geworden sind, sind die Nachwirkungen des Imperialismus besonders in Afrika noch immer spürbar (Nord-Süd-Konflikt, Entwicklungsproblematik). Auch die einstige Kolonialmacht Frankreich ist, anders als Deutschland, bis heute in vielfältiger Weise mit den Folgen der imperialistischen Politik konfrontiert (im positiven wie im negativen Sinn).

Eine unmittelbare Auswirkung des Imperialismus ist die gesteigerte Rivalität der europäischen Großmächte. Diese Rivalität mündet in den 1. Weltkrieg, die „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts.

Die Schülerinnen und Schüler lernen am Beispiel einer deutschen und einer französischen Kolonie den Imperialismus und dessen kurz- und längerfristige Folgen für die einheimische Bevölkerung einerseits und die (ehemaligen) Kolonialmächte andererseits kennen. Sie stellen überdies einen Zusammenhang zwischen der imperialistischen Politik der europäischen Großmächte und dem Ausbruch des 1. Weltkriegs her. Sie charakterisieren den 1. Weltkrieg als „totalen Krieg“ und erfassen den unterschiedlichen Stellenwert im kollektiven Gedächtnis der Deutschen einerseits und der Franzosen andererseits.

Als neue Methode wird die Analyse von Denkmälern eingeführt. Die Analyse von Text- und Bildquellen wird wiederholt und ergänzt (Briefe, Fotos).

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozedurale Kompetenzen
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • legen wesentliche Gründe für die imperialistische Politik europäischer Staaten dar, • fassen an ausgewählten Beispielen Merkmale und Folgen des kolonialen Imperialismus zusammen, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]: <ul style="list-style-type: none"> ○ 1880 bis 1918 Zeitalter des Imperialismus ○ 1914 – 1918 Erster Weltkrieg ○ 1917 Epochenjahr: Eintritt der USA in den 1. Weltkrieg, Oktoberrevolution ○ 11.11.1918 Waffenstillstand von Compiègne, ○ 1919 Versailler Vertrag, • analysieren eine Geschichtskarte zur Verteilung der europäischen Kolonien [Methodenkompetenz], • beurteilen die damalige Rechtfertigung des kolonialen Imperialismus [Beurteilungskompetenz], • beurteilen die Folgen für die einheimische Bevölkerung [Beurteilungskompetenz], • diskutieren die Auswirkungen auf die ehemaligen Kolonialmächte sowie auf deren Beziehung zu ihren früheren Kolonien bis in die Gegenwart [Beurteilungskompetenz],

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozedurale Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • zeigen Gründe für den Ausbruch des 1. Weltkriegs auf, • charakterisieren den 1. Weltkrieg als „totalen Krieg“, • nennen wichtige Bestimmungen des Versailler Vertrages (mit Regelungen hinsichtlich des „Saargebietes“). 	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen vergleichend deutsche und französische Soldatenbriefe und Kriegsphotos [neu eingeführte Methodenkompetenz], • analysieren eine Geschichtskarte zur Neuordnung Europas nach dem 1. Weltkrieg [Methodenkompetenz], • analysieren Sprache, Symbole, Intention einer Denkmalgestaltung (z. B. für die Gefallenen des 1. Weltkriegs) [neu eingeführte Methodenkompetenz], • ergänzen das eingeführte Strukturgitter [Orientierungskompetenz], • erarbeiten in der Ziel- und in der Muttersprache ein grundlegendes Fachvokabular zum Thema sowie in der Zielsprache sprachliche Mittel für die Analyse von Denkmälern, Fotos und Briefen [bilinguale Diskurskompetenz], • beurteilen den Versailler Vertrag kontrastierend aus deutscher und französischer Perspektive [interkulturelle Kompetenz], • vergleichen den Stellenwert des 1. Weltkrieges in der kollektiven Wahrnehmung von Deutschen und Franzosen (unterschiedliche Erinnerungskultur in Frankreich) [interkulturelle Kompetenz].
Basisbegriffe	
<p>Kolonie Imperialismus Sendungsbewusstsein Wettlauf um Afrika Materialschlacht Stellungskrieg Oktoberrevolution, Waffenstillstand Versailler Vertrag Völkerbund Erinnerungskultur Immigration Rassismus</p>	<p>la colonie l'impérialisme la mission civilisatrice la course au clocher la Grande Guerre la bataille de matériel la guerre de position la révolution d'octobre l'armistice le traité de Versailles la Société des Nations la mémoire l'immigration le racisme</p>

Vorschläge und Hinweise**Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden**

- Erstellung einer Dokumentation zu den Verhältnissen in einer Kolonie (Fotografien, Darstellungs- und Quellentexte)
- Auswertung von Fernsehdokumentationen und historischen Spielfilmen zum 1. Weltkrieg, z.B. „Im Westen nichts Neues“, „Joyeux Noël“
- Fiktiver Brief eines Soldaten nach Hause
- Referate, z.B. zum Algerienkrieg als Folge des Imperialismus oder zur Immigrationsproblematik

Außerschulische Lernorte (u. U. im Rahmen eines Kulturwandertags)

- Besuch des Historischen Museums Saar
- Exkursion zu Orten der Erinnerungskultur (Verdun)

Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs führen zunächst in Russland, dann in Deutschland zu revolutionären Unruhen, die den Sturz der beiden autoritären Monarchien zur Folge haben. Während in Russland die Revolution in die Diktatur der Bolschewiki mündet, setzt sich in Deutschland die parlamentarische Republik durch. Gleichzeitig konsolidiert sich durch den Sieg die 1870 aus einer militärischen Niederlage hervorgegangene III. Republik in Frankreich.

Mit der Schaffung der Weimarer Republik wird erstmals die republikanisch-demokratische Staatsform bzw. -ordnung auf gesamtdeutschem Boden verwirklicht. In der politischen Diskussion und im Bewusstsein der meisten Deutschen ist diese erste deutsche Republik aufs engste mit ihrem Scheitern verknüpft, das geradezu zu einem Inbegriff der Gefährdung für eine republikanisch-demokratische Staatsordnung geworden ist. Dennoch darf die Weimarer Republik nicht nur von ihrem Ende her betrachtet werden.

Dem durch Krieg und Friedensvertrag vergifteten Klima in Europa folgt in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, namentlich durch die Versöhnungspolitik Stresemanns und Briands, die jedoch diesseits und jenseits des Rheins einer massiven Kritik der nationalen Rechten ausgesetzt ist. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise führen in beiden Ländern zu einem Erstarren der antiparlamentarischen Kräfte. Während es in Frankreich jedoch gelingt, die demokratische Republik gegen ihre Feinde zu verteidigen, gelangen in Deutschland die Nationalsozialisten an die Macht.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die Revolutionen in Russland und in Deutschland unterschiedliche politische und gesellschaftliche Folgen haben und dass sich in Deutschland letztendlich das westliche liberale Demokratiemodell durchsetzt. Ihnen sollen sowohl Chancen und Erfolge der Republik als auch Gefährdungen und Gründe für ihr Scheitern deutlich werden. Sie erkennen dadurch, dass eine demokratische Staatsordnung nie auf alle Zeit gesichert ist, sondern stets aktiv bejaht, mit kritischem Engagement begleitet und – entsprechend den Zeitumständen – erneuert und verbessert werden muss. Die Verteidigung der französischen Republik durch Bildung des Front populaire kann den Schülerinnen und Schülern hierbei als anschauliches Beispiel dienen. Einen weiteren, für den bilingualen Unterricht unerlässlichen Schwerpunkt bildet die Bewertung der Möglichkeiten und Grenzen der Versöhnungspolitik Briands und Stresemanns.

Als Methode wird die Analyse von Darstellungstexten und Textquellen wiederholt und ergänzt. Neu eingeführt wird die Auswertung von Plakaten und Verfassungsschaubildern.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozedurale Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]: <ul style="list-style-type: none"> ○ 1917 Revolutionen in Russland ○ 1922 Gründung der UdSSR ○ 9. - 11. 11. 1918 Revolution und Waffenstillstand ○ 1919 Weimarer Reichsverfassung ○ 1923 Krisenjahr ○ 1924 – 29 Stabilisierung der Republik ○ 1925 Vertrag von Locarno ○ 1926 Friedensnobelpreis für Aristide Briand und Gustav Stresemann

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozedurale Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • erläutern Hintergründe und Verlauf der bolschewistischen Machtergreifung bis zur Gründung der UdSSR, • beschreiben im Überblick die revolutionären Entstehungsbedingungen der Weimarer Republik, • legen die Chancen sowie die inneren und äußeren Belastungen der jungen Republik dar, • beschreiben die krisenhafte Zuspitzung der Lage im Jahr 1923, • schildern die Erfolge der deutschen Außenpolitik der Weimarer Republik unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen, • erläutern Gründe für das Scheitern der Weimarer Republik, • fassen die politische Entwicklung im „Saargebiet“ zusammen, • zeigen die Gründe für die Entstehung und das Scheitern des Front populaire auf. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ 1929 Beginn der Weltwirtschaftskrise und des Niedergangs der Republik ○ 1936 – 38 Front populaire, • begründen die unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Ergebnisse der Revolutionen in Russland und in Deutschland [Beurteilungskompetenz], • analysieren ein Schaubild zur Weimarer Reichsverfassung und fassen ihre demokratischen Elemente zusammen [neu eingeführte Methodenkompetenz], • analysieren Darstellungstexte und Textquellen mit dem Schwerpunkt der Sprachanalyse [Methodenkompetenz], • beschreiben und interpretieren Plakate [neu eingeführte Methodenkompetenz], • analysieren Statistiken (z. B. zur Entwicklung des Parteiensystems) und übertragen sie in einen Darstellungstext [Methodenkompetenz], • beurteilen am Beispiel der Verständigungspolitik Briands und Stresemanns die Chancen und Probleme einer solchen Politik in einer emotional aufgeladenen Atmosphäre [Beurteilungskompetenz], • untersuchen und bewerten die unterschiedlichen Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in Deutschland und in Frankreich [Interkulturelle Kompetenz/ Beurteilungskompetenz], • beurteilen die Leistungen des Front populaire und deren Bedeutung im kollektiven Gedächtnis der Franzosen [Interkulturelle Kompetenz/Beurteilungskompetenz], • erarbeiten in der Ziel- und in der Muttersprache ein grundlegendes Fachvokabular zum Thema sowie in der Zielsprache sprachliche Mittel für die Analyse von politischen Plakaten und Verfassungsschaubildern [bilinguale Diskurskompetenz], • ergänzen das eingeführte Strukturgitter. [Orientierungskompetenz].

Basisbegriffe

Aprilthesen	les Thèses d'avril
Bürgerkrieg	la guerre civile
Kriegskommunismus	le communisme de guerre
Diktatur	la dictature
UdSSR	l'URSS
Weimarer Republik	la République de Weimar
Weimarer Reichsverfassung	la constitution de la République de Weimar
Dolchstoßlegende	la légende du coup de poignard dans le dos
Reparationen	les réparations
Inflation	l'inflation
Ruhrbesetzung	l'occupation de la Ruhr
Vertrag von Locarno	les accords de Locarno
Goldene 20er Jahre	„les années d'or“,
Verständigungspolitik	la politique d'entente
Weltwirtschaftskrise	la crise économique mondiale
Volksfrontregierung	le Front populaire

Vorschläge und Hinweise**Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden**

- Erstellen von Biographien mit Hilfe einer Internetrecherche, z.B. zu Lenin, Stalin, Ebert, Briand, Stresemann, Blum
- Erstellung einer Zeitleiste zu den Phasen der Weimarer Republik
- Schreiben von Zeitungskomentaren zur Ruhrbesetzung und zur Verständigungspolitik
- Fiktive Interviews mit Gustav Stresemann und Léon Blum zu ihrer politischen Tätigkeit
- Auswertung von Dokumentationen, z. B. „Vom Reich zur Republik – Gewaltfrieden“, „Der Hitler-Putsch“, „Gustav Stresemann und die Republik“ (in: Die Deutschen II), „*Die Russischen Revolutionen*“ (Anne Roerkohl-DokumentArchiv)
- Gestaltung von politischen Plakaten
- Diskussion: Warum scheiterten die Weimarer Republik und der Front populaire?

Außerschulische Lernorte (Besuch u. U. im Rahmen eines Kulturwandertags)

- Besuch des Historischen Museums Saar

Die Zeit der NS-Herrschaft ist die dunkelste Phase der deutschen Geschichte. Insbesondere haben der Völkermord an den Juden und der Vernichtungskrieg in Osteuropa zu dieser Wertung beigetragen. Im Bewusstsein der heutigen Franzosen stellen namentlich die Jahre 1940-44 wegen der Kollaboration des Vichy-Regimes mit dem nationalsozialistischen Deutschland ein schwieriges, noch immer nicht vollständig aufgearbeitetes Kapitel ihrer Geschichte dar.

Die Schülerinnen und Schüler bringen der Thematik großes Interesse entgegen. Allerdings ist das Vorwissen im Allgemeinen sehr heterogen. Ziel des Unterrichtes ist es, dieses Vorwissen zu erweitern bzw. zu korrigieren, die Frage der Verantwortung auch der nachgeborenen Generationen zu thematisieren und die Schülerinnen und Schüler für heutige Gefährdungen durch extremistische Weltanschauungen jeglicher Art zu sensibilisieren. Ein besonderes Augenmerk im bilingualen Unterricht soll einerseits der französischen Beteiligung an den Verbrechen der Nationalsozialisten und andererseits der Leistung der Résistance im Kampf gegen Letztere gelten. Wegen des spezifischen Charakters des Themas sollen bei der Erarbeitung der Merkmale des nationalsozialistischen Herrschaftssystems im Wesentlichen die deutschsprachigen Originalquellen zu Grunde gelegt werden, zumal die Analyse des Sprachgebrauchs durch die Nationalsozialisten dazu beitragen kann, den totalitären und menschenverachtenden Geist ihrer Ideologie und ihres Systems zu entlarven.

Als neue Methode wird die ideologiekritische Untersuchung von Texten eingeführt. Außerdem werden Propagandabilder untersucht.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozedurale Kompetenzen
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen wesentliche Elemente der NS-Ideologie auf, • skizzieren Ausbau und Absicherung der totalitären Diktatur (Ermächtigungsgesetz, „Gleichschaltung“, Terrorapparat), • beschreiben das Leben in der „Volksgemeinschaft“, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]: <ul style="list-style-type: none"> ○ 30.1.1933 Hitler Reichskanzler ○ 1936 Olympische Spiele in Berlin ○ 1938 Beginn der expansiven Außenpolitik ○ 9./10.11.1938 Reichspogromnacht ○ 1939 – 1945 Zweiter Weltkrieg ○ 1940 Besetzung von Paris ○ 1940 – 1944 Vichy-Regime ○ 1944 Landung der Alliierten in der Normandie ○ 1941 – 1945 systematische Ermordung der Juden ○ 7./8.5.1945 Kapitulation Deutschlands ○ August 1945 Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki, • analysieren Darstellungstexte und Textquellen mit dem Ziel der Ideologiekritik [neu eingeführte Methodenkompetenz], • beschreiben und interpretieren Propagandaplakate und -fotos und analysieren die propagandistische Rolle der Olympischen Spiele von 1936 [neu eingeführte Methodenkompetenz],

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozedurale Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • fassen die NS-Außenpolitik und die Phasen des 2. Weltkriegs zusammen (unter Einbeziehung der Saarabstimmung 1935), • charakterisieren die Verbrechen gegenüber den Juden und anderen Minderheiten (z. B. Sinti und Roma) und den Vernichtungskrieg in Osteuropa, • erläutern die Auswirkungen des Krieges auf Frankreich, • schildern Aktionen deutscher Widerstandsgruppen und der Résistance in Frankreich. 	<ul style="list-style-type: none"> • fassen aus dem Internet biografische Informationen zusammen, z. B. zu Hitler, Pétain; zu deutschen und französischen Widerstandskämpfern, z.B. Jean Moulin und Willi Graf [Methodenkompetenz], • setzen sich mit der Rolle der Jugend im NS-System auseinander [Beurteilungskompetenz], • beurteilen die Verbrechen des NS-Systems als Bruch aller bisher geltenden zivilisatorischen und moralischen Normen [Beurteilungskompetenz], • untersuchen und beurteilen das Ausmaß der Kollaboration der Regierung Pétain mit dem NS-Regime [Beurteilungskompetenz], • erläutern die fundamentale Bedeutung der Menschenrechte und engagieren sich für deren Achtung [Handlungskompetenz], • erarbeiten in der Ziel- und in der Muttersprache ein grundlegendes Fachvokabular zum Thema und analysieren und beurteilen muttersprachliche Quellen in der Zielsprache [bilinguale Diskurskompetenz, Methodenkompetenz], • ergänzen das eingeführte Strukturgitter: [Orientierungskompetenz].
Basisbegriffe	
<p>Nationalsozialismus Totalitarismus Führerprinzip Antisemitismus Lebensraumideologie Ermächtigungsgesetz Gleichschaltung Konzentrationslager Pogrom Holocaust bedingungslose Kapitulation</p> <p>Vichy-Regime Kollaboration Résistance</p>	<p>le national-socialisme le totalitarisme le principe du Führer l’antisémitisme l’idéologie de l’espace vital la Loi des pleins pouvoirs la mise au pas le camp de concentration le pogrom la Shoah la capitulation sans conditions l’Occupation le régime de Vichy la collaboration la Résistance / la Libération</p>

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden

- Zeitzeugenbefragung zur NS-Zeit und zum 2. Weltkrieg
- Erstellung einer Zeitleiste zur NS-Außenpolitik, zum Ablauf des 2. Weltkriegs
- Erstellung eines Gedankennetzes zur NS-Ideologie
- in Verbindung mit den Fächern Deutsch und Französisch: Lektüre eines Jugendbuchs (z. B. „Das Tagebuch der Anne Frank“, J.-L. Besson: „Paris Rutabaga“) oder einer Erzählung (z. B. Joffo: „Un sac de billes“)
- Auswertung von Fernsehdokumentationen und historischen Spielfilmen
- Zeitungsrecherche im Stadt- oder Landesarchiv in arbeitsteiliger Gruppenarbeit: (1) Politik, (2) Wirtschaft, (3) Kultur, (4) Religion, (5) Alltag, (6) Minderheiten

Außerschulische Lernorte (Besuch u. U. im Rahmen eines Kulturwandertags)

- Beteiligung an einem „Stolperstein“-Projekt
- Besuch des Historischen Museums Saar
- Besuch des Adolf-Bender-Zentrums in St. Wendel
- Exkursion in ein ehemaliges KZ (Saarbrücken, Hinzert, Natzweiler-Struthof) und/oder des Centre européen du résistant déporté in Natzweiler-Struthof
- Besuch von Stätten der Erinnerung (z. B. Wanderung auf dem „Weg der Erinnerung“, Soldatenfriedhof in St. Avold)